

## VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: [www.geschichtsverein-badems.de](http://www.geschichtsverein-badems.de) oder [www.vgdl-badems.de](http://www.vgdl-badems.de)  
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

## VEREINSNACHRICHTEN

April 2016 – Depesche Nr. 48 (VN 127)

### Vortragseinladung für den 13. April

Liebe Mitglieder, liebe Freunde von Bad Ems,

wir möchten Sie gern zum Vortrag von Hartmut Paulus mit dem Thema

## Die Römer in Rheinland-Pfalz

am **Mittwoch, dem 13. April 2016, um 19.30 Uhr, ins obere Foyer des Kursaalgebäudes** einladen.

Die Fotodokumentation "Die Römer in Rheinland-Pfalz" gibt einen relativ umfassenden Überblick über die römische Kultur in unserem Bundesland, das ja das am stärksten romanisierte Gebiet der heutigen Bundesrepublik war. Sie umfasst knapp 300 Bilder, die sich in 11 Kapitel (Straßen, Wasserleitungen, Kelteranlagen, Bergwerke, Villen, Vici, Alltagsleben, Tempelanlagen, Heiligtümer, Grabmale, Stadtmauern) untergliedern. Neueste Grabungen und Rekonstruktionen (Hermeskeil, Calmont, Villa Borg, Schwarzenacker) werden ebenfalls berücksichtigt. Kleine Abstecher ins benachbarte Ausland (Saarland, Luxemburg) kommen ergänzend vor. Die Fotos zeigen fast ausschließlich Überreste bzw. Rekonstruktionen in der freien Natur - Museen kommen nicht vor -, so dass der Vortrag auch eine kleine Anregung sein soll, auf eigene Entdeckungsreise zu den nicht verborgenen Schätzen einer erstaunlich hoch entwickelten Kultur zu gehen, deren Zivilisationsniveau erst 2000 Jahre später wieder erreicht wurde.



Unser nächster Vortragsabend ist am Mittwoch, dem 11. Mai:

Alexander Thon M.A. (Lahnstein):

**„Ich bin nicht der Hahn, um den man tanzt.“  
Franz von Sickingen (1481-1523) und die Reformation in Rheinland-Pfalz**



## Bad Homburg - Kurbad und Modebad im 19. Jahrhundert

Im gut besuchten oberen Foyer des Kursaalgebäudes konnte sich die Referentin Frau Dr. Astrid Krüger, Leiterin des Stadtarchivs Bad Homburg am 09. März eines interessierten Publikums sicher sein. Das hessische Kur- und Modebad des 19. Jahrhunderts befindet sich zusammen mit Bad Ems, Wiesbaden, Baden-Baden, Bad Pyrmont und Bad Kissingen für Deutschland als „Great Spas of Europe“ weiterhin im Bewerbungsprozess um die Zuerkennung des Welterbestatus.

Bad Homburg war genau wie Bad Ems ein Weltbad, d.h. ein internationales Publikum nutzte auch hier den Gebrauch der Mineralquellen und andere Annehmlichkeiten, die ein Kurort bietet. Allerdings liegen die Anfänge in jüngerer Zeit, das Badeleben entwickelte sich hier erst um 1830. Zum Ludwigsbrunnen, der Keimzelle des Kurbetriebs, reihten sich später an der Brunnenallee vier weitere Heilquellen, neben dem ehemaligen Bade- oder Salzbrunnen – der Ludwigsbrunnen (1809), der Elisabethenbrunnen (1834), der Kaiserbrunnen und der Stahlbrunnen (beide 1841). Im Laufe der Zeit entstanden Bauwerke wie das Brunnensälchen, die Orangerie, die Spielbank und ein zunächst noch kleiner Park, der später von den Gartenbauarchitekten Joseph Lenné und den Brüdern Siesmayer zur großen Parkanlage gestaltet wurden. Bemerkenswert: wie in allen deutschen Kurbädern wurde auch hier beim Errichten der Kuranlagen und Gebäude auf die Erhaltung der Sichtachsen geachtet! Um die Jahrhundertwende entstanden Trinkhalle, Palmenhaus, der Golfplatz, die Molkeanstalt sowie die Schmuckanlagen um die Russisch-Orthodoxe Kirche. Als Kaiser Wilhelm II. Bad Homburg als seine Sommerresidenz wählte, kamen weitere Bauten hinzu, z.B. das Kaiser-Wilhelms-Bad als Therapieort, in welchem auch heute ein kleiner Spa-Bereich existiert. In den 1910er Jahren entstand als Dank für die Genesung des siamesischen Königs Chulalongkorn südöstlich davon in den Salzwiesen der Pavillon „Sala-Thai“. Zentrum der Anlagen bildet bis dato die Brunnenallee mit den Heilquellen, das Kaiser-Wilhelms-Bad, das Brunnensälchen mit der Spielbank und die Orangerie, wo sich Kur- und Wellnessangebote, Kulturprogramm und Gastronomie konzentrieren. Charakteristisch ist die Vielfalt und Dichte der Bauwerke und zahlreichen Parkpartien, in die sowohl der Golfplatz als auch der erste Tennisplatz auf dem europäischen Festland eingebettet sind.

Mit diesem äußerst interessanten Vortrag in Wort und Bild konnte Astrid Krüger ein aufmerksames Publikum fesseln. Dank ihrer gründlichen Recherche, den vielen grafischen und fotografischen Darstellungen, den historischen Lageplänen zu Bäderarchitektur und Quellen und ihrer klaren Rhetorik ist es der Referentin gelungen, bei den Zuhörern die Vorfreude auf die bevorstehende Exkursion nach Bad Homburg noch zu steigern, was auch die zahlreichen Nachfragen zeigten. Herzlichen Dank!

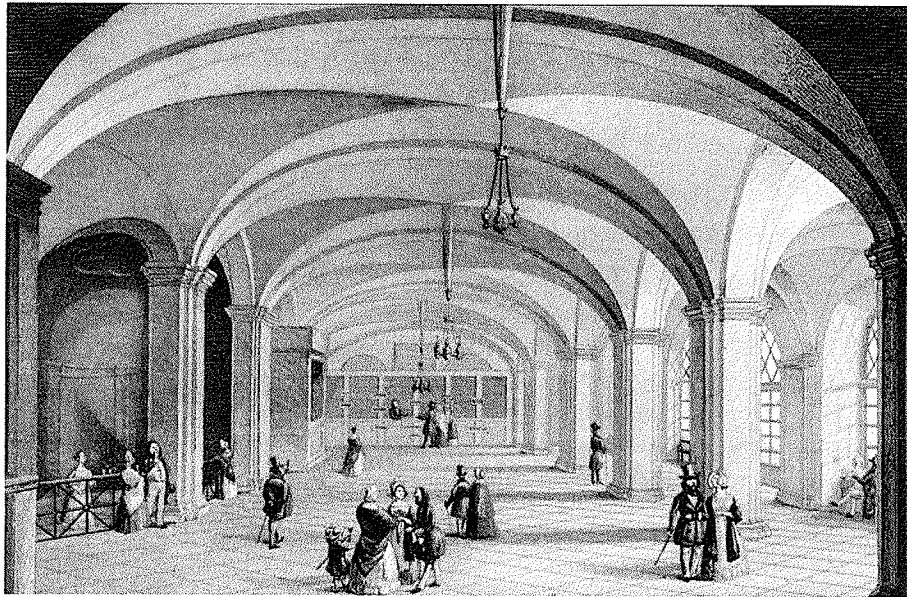
A.S.



Liebe Mitglieder,

wie erinnern noch einmal an die Abfahrtszeiten für unsere inzwischen ausgebuhte **Exkursion nach Niederselters und Bad Homburg am 16. April;**

**7.45 Uhr** an der Emser Therme und **8.00 Uhr** am Hauptbahnhof (Rückkehr ca. 19.30 Uhr)



## *Romantikkonzert in der Brunnenhalle*

*am Sonnabend, dem 12. März 2016*

Die Idee zu diesem Benefizkonzert zugunsten unseres Vereins stammte von Stadtbürgermeister Berny Abt, der mit seiner *Area 51 Entertainment GmbH* Konzerte für Vereine organisiert, um deren jeweiliges gemeinnütziges Engagement zu würdigen und zu „belohnen“. Vor allem in Absprache mit unserer musikbegeisterten Schriftführerin Andrea Schneider entstand dieses Konzert unter der Überschrift „Klassik für Vereine“ als Endstufe einer langen Planungsphase, in der zunächst ganz andere Musikideen angedacht waren, die unsere insgesamt sicher etwas traditionell ausgerichteten Mitglieder vielleicht sogar etwas befremdet hätten. Im Anschluss an unser großartiges Romantik-Wochenende im letzten Jahr mit der Wiederbelebung der historischen Spazierwege am halben Berghang entstand dann das Konzept für das heutige Konzert, und wir freuen uns sehr, dass es so gut angenommen wurde: nicht nur unsere Mitglieder „strömten“ in die Brunnenhalle, sondern es kamen Gäste von weiter her, aus Koblenz und vom Mittelrhein, um mit uns einzutauchen in die Musik des einstigen Weltbades im 19. Jahrhundert.

Das Kurhotel, Häckers Grandhotel, hatte uns freundlicherweise die Brunnenhalle (früher und für weit über 20 Jahre unser monatlicher Vortragssaal) kostenlos zur Verfügung gestellt, und Stadtbürgermeister Berny Abt eröffnete den Abend mit Grußworten und dem Dank an den Verein für sein großes Engagement zugunsten des Museums und der Stadt Bad Ems.

Der Vereinsvorsitzende dankte seinerseits Berny Abt für sein ungewöhnliches „Förderprojekt“, er begrüßte vor allem die Künstler, die es geschafft hatten, trotz des plötzlichen Ausfalls der Pianistin Ingrid Wendel einen mehr als vollwertigen Ersatz zu finden und das Team sogar noch zu erweitern:

Katharina Wimmer, Violine  
Karsten Huschke, Klavier  
Elisabeth Grandjean, Sopran  
Heinz Willi Grandjean, Begleitung am Klavier  
alle aus Koblenz

Ein besonderer Dank galt Andrea Schneider, die auf Vereinsseite die ganze Last der Vorbereitung ge- und ertragen hat, die mit für das Musikprogramm verantwortlich ist und mit allerlei Unerwartetem zu kämpfen hatte. Zusammen mit Matthias Zöllner - mit Frack und Zylinder Vielen als Weltbad-Kurgast Carl Sauermilch bekannt - hat sie die von ihr zusammengestellten

Einführungstexte zu den Komponisten und den Musikbeiträgen vorgetragen und damit die Gäste ins 19. Jahrhundert zurück geführt.

Zum Abschluss seiner Begrüßung konnte Dr. Brand noch auf eine eigentlich sensationelle musikalische Neuentdeckung hinweisen: vor genau 200 Jahren - 1716 - war der hessische Landgraf Ernst Ludwig zur Badekur in Ems, im gleichen Haus, in dem nun unser Konzert stattfand, und zu diesem Anlass wurde von dem damals recht bekannten Christoph Graupner aus Anlass dieses Kurbesuchs die Kantate „Wassermusik“ komponiert, die man wohl auch hier in den Räumen des Kurhauses uraufgeführt hat. Sie lag vergessen bis vor kurzem im Darmstädter Archiv, ist aber nun wieder gefunden, und von Beate Sorg sogar in einem neuen Bad Emser Heft vorgestellt worden. Vielleicht ergibt sich hier irgendwann einmal wieder ein besonderes Konzert für uns.

Den Sponsoren unseres Konzertabends gebührt ebenfalls unser Dank. Wir hatten sie auf dem Programm-Faltblatt aufgeführt, aber sie sollen auch hier noch einmal genannt werden:

Architekt Bernd Heinz, Fa. Brillen Becker, Küchenstudio Bingel, Emser Therme, Häckers Grand Hotel, Süwag, Volksbank Rhein-Lahn.



## **Die Moderation zu unserem Romantikkonzert in der Brunnenhalle** von Andrea Schneider

Meine Damen und Herren,

auch wir beide, Matthias Zöllner und ich, möchten Sie ganz herzlich zu diesem Romantikkonzert begrüßen und freuen uns außerordentlich, dass trotz prall gefülltem Veranstaltungskalender an diesem Wochenende so viele von Ihnen gekommen sind! Wir begrüßen unsere Künstlerinnen und Künstler und wollen Sie auch gar nicht lange auf die Folter spannen.

Wie Sie wissen, war Bad Ems im 19. Jahrhundert auch für die russischen Gäste ein sehr beliebter Kurort, und so beginnt unser musikalischer Abend mit einem Lied von

### **Nikolai Andrejewitsch Rimski-Korsakow**

Er wurde 1844 bei St. Petersburg geboren. Früh förderten seine Eltern sein musikalisches Talent und nach der militärischen Ausbildung an der Seekadettenschule wurde er Professor für Komposition und Instrumentation. In den folgenden Jahren beschäftigte sich Rimski-Korsakow zunehmend mit russischer Volksmusik und altrussischen Überlieferungen. So schrieb er auch neben Opern und sinfonischen Werken das Orchesterwerk **Scheherazade**, eine sinfonische Dichtung. Typisch für dieses Werk, das auf der Erzählung von *Tausendundeine Nacht* beruht, ist die farbenfrohe Instrumentation der slawischen Romantik und eine im Russischen Reich weit verbreitete Begeisterung für alles Orientalische.

Ende des 19. Jahrhunderts war der Künstler zwei Mal zu Gast in Bad Ems und logierte im Nobelhotel Schloss Balmoral.

Und nun lehnen Sie sich entspannt zurück, öffnen Sie die Ohren, schließen Sie gelegentlich die Augen, lassen Sie sich mitnehmen auf eine musikalische Zeitreise und lauschen Sie dem „**Chanson Arabe**“ aus **Scheherazade**!

### **Robert Schumann**

wuchs in Zwickau auf. Ab 1828 studierte er zunächst zwei Jahre Jura in Leipzig und Heidelberg, widmete sich aber mehr seinen literarischen und musikalischen Interessen. Bald kehrte er nach Leipzig zurück und nahm Klavierunterricht bei Friedrich Wieck, dem späteren Schwiegervater. Als Beschwerden in der rechten Hand seine Karriere vereitelten, konzentrierte er sich nur noch auf das Komponieren.

**Seine Frau Clara Schumann** geb. Wieck, 1819 in Leipzig geboren, wurde schon in sehr jungen Jahren von ihrem Vater im Klavierspiel unterwiesen. Früh galt sie als Wunderkind und mit 9 Jahren gab sie ihr Debüt im Leipziger Gewandhaus. Sie gehörte mit Liszt und Chopin zu den herausragenden, europaweit gefeierten Klaviervirtuosen ihrer Zeit. Mit Johannes Brahms verband sie eine enge Freundschaft. 1840 konnte sie endlich nach jahrelangen zermürbenden Kämpfen mit ihrem Vater und nur mit Gerichtsbeschluss ihren geliebten Robert heiraten. Die drei Lieder aus op. 12 Clara Schumann, wovon wir eines gleich hören, zählen neben den drei Romanzen für Klavier und Violine op. 22 zu ihren besten Kompositionen.

**Jenny Lind**, 1820 in Stockholm geboren, ist uns als Sängerin im Dienste der Armen in Bad Ems im Gedächtnis. Nach ihr wurde auf der Bismarckhöhe sogar eine Straße benannt. Zwar galt sie zur damaligen Zeit als die größte Sopranistin der Welt, aber sie war keine Diva mit Starallüren. Die schwedische Nachtigall, wie man sie nannte, war 1849 wegen eines Stimmkatarrhs zum ersten Mal in Bad Ems zur Kur, und zwar im Englischen Hof, der heutigen Malberg-Klinik. Im Anschluss daran gab sie ein sehr erfolgreiches Konzert im Marmorsaal, welches so viele Einnahmen bzw. Spenden erzielte, dass sie die „Jenny-Lind-Stiftung“ zugunsten unbemittelter Emser Einwohner ins Leben rief. Über 70 Jahre lang kam diese Stiftung bedürftigen Emsern zu gute. Ein kultureller Höhepunkt war ihr gemeinsamer Auftritt mit Clara Schumann am 14. Juli 1855 im Marmorsaal. Das Konzertprogramm ist uns aus den Kurlisten erhalten, so dass wir heute Abend genau aus diesem Programm etwas hören können. Zunächst das Lied von **Robert Schumann** „**An den Sonnenschein**“ in der stillen Hoffnung, dass dieser sich bald auch regelmäßig einstellen wird. Viel Spaß!

**Franz Liszt**, gebürtiger Ungar, war ein in den europäischen Salons und Konzertsälen viel umjubelter Klaviervirtuose. Er galt als der beste Pianist seiner Zeit. Am 16. August 1841 imponierte er im Marmorsaal einem begeisterten Publikum, u.a. der Zarin Alexandra von Russland mit Werken von Chopin, Schubert, Weber und seinen Improvisationen. Freuen Sie sich mit uns auf Elisabeth Grandjean mit seinem Werk „**Liebeslust**“ **nach einem Libretto von Heinrich Hoffmann von Fallersleben**.

### **Richard Wagner**

Im Juli 1877 fuhr Richard Wagner nach Bad Ems, um einen Katarrh auszukurieren. In den Kurlisten lesen wir: *Villa Diana. Wagner, Hr. Comp. m. Fam. u. Bd. a. London.*

Das Schloss muss auf ihn einen sagenhaften Eindruck gemacht haben, entsprach es mit seiner Bauweise und der Lage doch ganz seiner märchenhaften Vorstellung in der Spätromantik. Während seiner Brunnenkur spielte das Kurorchester als Huldigung mehrmals die Ouvertüre aus dem „Tannhäuser“. Nicht nur gesundheitliche Probleme quälten Wagner, auch die Schulden lasteten schwer auf ihm. Und so arbeitete er intensiv während der Kur an seinem „Parsifal“.

In Ems sieht er auch seine Muse Mathilde Wesendonck wieder, von der er in einem Brief schreibt: "Sie ist und bleibt meine erste und einzige Liebe." Heute erinnert unterhalb der Kaiser-Wilhelm-Kirche der „Richard-Wagner-Weg“ an den berühmten Kurgast. Hören wir nun **aus seinen fünf Wesendonck-Liedern das Lied „Träume“ sowie das Albumblatt für Klavier solo**. Viel Spaß!

### **Carl-Maria von Weber**

In der großen Hoffnung auf Heilung erschien im Sommer 1825 der bereits schwer kranke 39jährige Carl Maria von Weber im „Haus der Vier Türme“ und fragte nach einem Zimmer. Die Hotelbesitzerin Frau Stoevesandt wies ihm zunächst eine kleine Kammer zu. Als sie aber merkte, wen sie da aufgenommen hatte, besorgte sie ihm sofort ein Balkonzimmer, das ein anderer Gast freiwillig zur Verfügung stellte. Die Ankunft des berühmten Komponisten blieb natürlich nicht lange verborgen – die Kurkapelle spielte täglich seine bekannten Melodien. In einem Brief an seine Frau Caroline schrieb Weber: „*Obwohl man mich buchstäblich auf den Händen trägt und Damen und Herren des höchsten Ranges darauf lauern, mir zu dienen, plagt mich das Heimweh*“. Wer seinen Namen hört, verknüpft ihn sofort mit seinem bekanntesten Werk, der romantischen Oper

„Der Freischütz“. Doch als Gitarristen und Liederkomponisten kennt man ihn weniger. Sicher ist er da nicht zu vergleichen mit den großen Meistern der Romantik. Und doch sind auch einige Perlen darunter, so **der Abendsegen für Gesang und Klavier** aus seiner Liedersammlung, den Elisabeth Grandjean und ihr Mann nun zu Gehör bringen.

## **Pause**

**Léo Delibes**, 1836 in Frankreich geboren, studierte am Pariser Konservatorium und zählte zu den beliebtesten Bühnenkomponisten der Romantik. Nach dem Studium war er zunächst Organist an verschiedenen Kirchen und Korrepetitor am *Théâtre Lyrique*. Nach seinem Tod 1891 wurde er auf dem Pariser Friedhof Montmartre beigesetzt.

Im Sommer 1861 kam er zur Kur nach Bad Ems und wohnte im „Haus Germania“ in der Römerstraße. Das ist das Haus, in welchem Herr Gemmer heute seinen Antiquitätenladen hat, gleich gegenüber der Spielbank. Während dieser Zeit komponierte er ein Stück eigens für Bad Ems, „Les eaux d'Ems“, also die Wasser von Bad Ems, womit natürlich die warmen Quellen wie z .B. hier der Kesselbrunnen gemeint waren. Diese einaktige Operette wurde im gleichen Sommer im Marmorsaal uraufgeführt. Wir freuen uns außerordentlich, aus diesem Werk, vorgetragen am Originalort, also am „Wasser von Ems“, dem Kesselbrunnen, eine Arie zu hören. Anschließend hören wir **das Lied „Les trois oiseaux“**, also die drei Vögel. Dies schrieb der Künstler für zwei Sopranstimmen und Klavier. In Ermangelung einer zweiten Frauenstimme wird diese Stimme Katharina Wimmer mit der Violine übernehmen. Viel Freude dabei!

## **Charles Auguste de Bériot**

Ein geschicktes Händchen hatte der belgische Geigenvirtuose und Komponist Charles Auguste de Bériot, als er in Bad Ems nach Bauland Ausschau hielt. Nach mehreren Kuraufenthalten erwarb er 1856 das Grundstück in der Villenpromenade Nr. 6 und errichtete für sich und seine Familie eine Villa im Schweizer Landhausstil, ein stattliches Fachwerkhaus mit vier Balkonen – die „Villa Bériot“. Leider schritt sein Augenleiden rasch voran und er erblindete. Trotz Erblindung spielte er ein Jahr später im Marmorsaal eines seiner Violinkonzerte, doch als er eine bleibende Lähmung im Arm erlitt, verkaufte er die Villa und kehrte 1863 nach Belgien zurück.

Wir hören nun **das „Air varié Nr. 14“ für Violine und Klavier**.

**(Schwedisches Liebeslied) Und noch einmal** wollen wir uns der schwedischen Nachtigall Jenny Lind erinnern. Offenbar hat sie in ihren Konzerten häufiger Lieder aus ihrer Heimat gesungen, so auch im Emser Konzertprogramm. In diesem Programm von 1855 war ein „Schwedisches Hirtenlied“ aufgeführt, das konnte Frau Grandjean leider nicht finden, deshalb hören Sie nun als Ersatz **ein Liebeslied**.

**Niccolò Paganini** wurde 1782 in Genua geboren und galt in seiner Zeit als der berühmteste Violinvirtuose. Schon in früher Kindheit erhielt er Geigenunterricht, u.a. von seinem Vater Antonio Paganini, der ihn zum stundenlangen Üben zwang. War er dem Vater nicht fleißig genug, bekam der kleine Niccolò nichts zu essen. Bereits in dieser frühen Zeit erprobte er aus eigenem Antrieb die klanglichen Möglichkeiten der Violine und erfand „neue und sonst noch ungesehene Griffe“, deren Zusammenklingen die Leute staunen ließen. Schon als Kind fing er zudem an, Gitarre zu spielen. Seine dämonisch wirkende Erscheinung, seine faszinierende bis dahin unbekannte Virtuosität und Intensität seines Spiels gaben dem Publikum und der Fachwelt Rätsel auf. Einer von ihnen, Karl Guhr, mietete sich einst ein Nebenzimmer im Gasthaus, in welchem Paganini abgestiegen war, um sein Spiel zu belauschen. Er konnte aber nur feststellen, dass Paganini stumm übte. Eine geheimnisvolle Aura umgab ihn auch diesbzgl., als er zu seinen Lebzeiten nichts von seinen Kompositionen veröffentlichte. Auch nach seinem Tod erschien von seinem Werk aufgrund der unerfüllbaren Bedingungen der Erben fast nichts. Erst 1910 wurde der Nachlass in Florenz versteigert und ein Jahr später vom Musikhistorischen Museum Heyer in Köln erworben. Nach dem

Tod von Heyer wurden die kostbaren Schätze erneut von den Erben versteigert, da die Stadt Köln sich zu einer geschlossenen Übernahme nicht entschließen konnte.

Erst danach erschloss sich die Bedeutung seines Gesamtwerks. Man stellte fest, dass Paganini viel mehr Werke für Violine und Gitarre komponiert hatte als für Violine allein.

Auf seiner Europareise, von Genf kommend, stieg Paganini vom 21. bis 28. Juli 1830 im vornehmen Hotel „Darmstädter Hof“ mit seinem Söhnchen Achille ab, wie uns die Kurliste berichtet. Am 24. Juli 1830 gab er dann ein Konzert im Vorgängerbau des heutigen Marmorsaaals, dem Assembléesaal, also direkt uns gegenüber an der Lahn, wo jetzt die Arkade ist, bevor er nach Wiesbaden abreiste. Leider wissen wir nicht, welche seiner Werke er hier spielte.

Wir hören heute **aus seinem Konzert Nr. 8 für Violine und Gitarre „Cantabile“**, was so viel heißt wie „singbar“ oder „liedhaft“. Die Gitarrenstimme wird fast notengetreu von der Klavierstimme übernommen.

### **Jacques Offenbach**

Wie eng ist doch dieser Name mit Bad Ems verknüpft! Die Lahnpromenade hinter dem Marmorsaal trägt seinen Namen – und war da nicht sogar mal über ein paar Jahre hinweg ein „Internationales Jacques-Offenbach-Festival“ in Bad Ems?

Der deutsch-französische Komponist war hier ab 1858 für 12 Jahre in Folge regelmäßig in den Sommermonaten als Konzertmeister zu Gast. Er hatte die italienische Opera buffa weiterentwickelt. Seine Bühnenstücke nannte man nicht Operette, sondern Bouffonerie, ein ihm ganz eigenes Genre – witzig, ironisch, teils frivol. 1858 wurde er mit seiner Theatertruppe „Les Bouffes Parisiens“ vom damaligen Spielbankpächter, seinem Freund Briquiboul hier engagiert. Dieser erste Auftritt in Bad Ems war von sensationellem Erfolg gekrönt. Aus geplanten fünf Abenden wurden neun! Die in französisch verfasste Kurzeitung im Juli 1864 schreibt nach einem Konzert: „Der Abschied vom Publikum ist eine Ovation für die Darsteller gewesen, die Bouquets regneten auf sie herab, die Bühne war mit Blumen bestreut! Vor den Fenstern Offenbachs hat sich eine große Menschenmenge angesammelt, die die im Theater begonnenen Ovationen in der Straße fortsetzte.“ Offenbach wohnte damals im Hotel „Braunschweiger Hof“ (Römerstraße 20), wo sich heute das Café Venezia befindet und in den nachfolgenden Jahren im Hotel „Stadt Wiesbaden“, also da, wo heute die Talstation der Kurwaldbahn ist. Ab 1862 gab es im Marmorsaal acht Uraufführungen seiner Bühnenstücke, bevor er sie in Paris aufführte! Das war schon etwas Besonderes! Ebenso hat Offenbach auch recht fleißig „Brunnen getrunken“, wie er in einem Brief an seine Frau Hermine nach Paris berichtet. Was er ihr allerdings nicht schrieb, formulierte sein Freund Uhl so: „Offenbach hätte sehr reich sein können, aber da gab es die Weiber und das verdammte Kartenspiel!“ Für beides gab es in Ems Gelegenheiten – und der Maestro war hoch verschuldet. Mit Ausbruch des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 allerdings kam Offenbach nicht mehr nach Bad Ems. Hören Sie nun aus „La Vie Parisienne“ das Lied « Autrefois plus d'un amant », also « ein Mal mehr ein Liebhaber ».

Und zum Abschluss wollen wir uns noch einmal in die kulturelle Glanzzeit der Emser Kurstadt zurück versetzen und der bekannten **Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen“** lauschen.



## **Zu unserem „Romantik-Konzert“ am 12. März**

### **Bericht von Karl Haxel**

„Dieser Abend bescherte Bad Ems eine musikalische Sternstunde, und Sie können sagen, sie seien dabei gewesen“ - so überschwänglich dankte Ulrich Brand, Vorsitzender des VGDL Bad Ems den Mitwirkenden des Romantikonzerts in der Brunnenhalle von Häckers Grandhotel mit Blick auf volle Stuhlreihen.

Area 51 Entertainment Bad Ems, eine Vereinigung von Veranstalter und Sponsoren, hatte das Benefizkonzert für den Geschichtsverein organisiert. Stadtbürgermeister Berny Abt dankte den

Geldgebern ausdrücklich. Der Erlös des Abends käme dem rührigen Verein zu Gute für sein langjähriges Engagement zum Wohl der Kurstadt gar nicht hoch genug zu schätzen ist die Grundidee des Konzerts, das Musikleben zur Glanzzeit der Bad Emser Kur, als berühmte Interpreten und Komponisten an der Lahn Station machten, zu klingendem Leben zu erwecken.

Katharina Wimmer (Violine) und Ingrid Wendel (Klavier) waren die berufenen Künstlerinnen für diese Unterfangen, zumal sie als Duo W in ihren Kurkonzerten bereits Stücke mit historischem Bezug zum Kurort musiziert hatten. Die Gesangspartien des Abends präsentierte die Koblenzer Sopranistin Elisabeth Grandjean. An Stelle von Ingrid Wendel, die unfallbedingt pausieren musste, saß Carsten Huschke, Kapellmeister am Koblenzer Stadttheater, an den schwarzweißen Tasten, und Heinz-Willi Grandjean fungierte als Liedbegleiter. Andrea Schneider und Matthias Zöller dokumentierten moderierend den genauen Aufenthalt der berühmten Musikpersönlichkeiten in Bad Ems.

Die Künstler entrollten ein weites Tableau romantisch-musikalischen Ausdrucks in Naturnachahmung, erzählerischen Elementen, programmatischen Schöpfungen. So wie Rimski-Korsakows (er logierte im Schloss Balmoaral) „Chanson Arabe“ aus „Scheherazade“, eine der glühendsten und temperamentvollsten Programm-Musiken, mit der Katharina Wimmer das spannungsvolle Konzert eröffnete. Zart und liebreizend mit glutvollem Schmelz auf der G-Saite, Süße und Strahlkraft im Diskant, bewegte sie sich im Orientmärchen aus 1001 Nacht. Huschkes liebevolles Eingehen auf's Detail hielt die von Raffinesse durchwirkte Musik spannungsvoll im Fluss.

„Erste Romanze“ von Clara Schumann erinnerte an ihr Konzert von 1855, „Albumblatt“ von Richard Wagner an seinen Aufenthalt 1877. „Air varie“ des belgischen Violinvirtuosen Bériot, der im Marmorsaal konzertierte, präsentierte Wimmer mit geigerischer Bravour, und den „Teufelsgeiger“ Paganini, der 1830 an der Lahn Station machte, mit „Cantabile“ von eindringlich-melodischer Süße.

Elisabeth Grandjean, begleitet von Heinz-Willi Grandjean, präsentierte ein umfangreiches Liedprogramm aus dem Umkreis von Persönlichkeiten, die der Kurstadt verbunden waren. Mit schlankem Timbre, lyrischer Intensität und leuchtkräftiger Höhe intonierte sie Lieder von Clara Schumann, Liszt, Wagner, Weber. Aus Léo Delibes' Einakter „Les Eaux d'Ems“, der im Marmorsaal uraufgeführt wurde, sang sie die „Romanze“ sowie Delibes' reizvolle Liedvertonung „Les trois oiseaux“. Ein schwedisches Lied erinnerte an die als „Schwedische Nachtigall“ berühmte Sängerin Jenny Lind, die in Bad Ems ein spektakuläres Konzert gegeben hatte. Mit einem Bouquet Offenbachscher Melodien zum Finale feierten die Künstler den Komponisten, der Bad Ems für viele Jahre zu seiner musikalischen Sommerresidenz erkoren hatte. Die Besucher reagierten mit enthusiastischem Applaus.



### **Stadtarchiv nach Sanierung des Alten Rathauses wieder voll einsatzbereit**

Die energetische Sanierung des Alten Rathauses ist fast abgeschlossen. Die neuen Sprossenfenster sind das für Betrachter des Bauwerks auffälligste Ergebnis. Im Gebäude wurden Decken gedämmt und der Brandschutz auf den erforderlichen Stand gebracht. Das Archiv hat die ohnehin notwendigen umfangreichen Räumarbeiten zu einer grundlegenden Verbesserung der Magazine genutzt. Die alten, Handgezimmerten Holzregale mit viel zu geringer Traglast wurden durch neue Archivregale ersetzt. Die Akten, die ohnehin ausgeräumt werden mussten, wurden abgesaugt und in säurefreie Archivkartons verpackt, wo sie nun vor Staub und Lichteinfall geschützt lagern. Ungezählte Arbeitsstunden hat das ehrenamtliche Museumsteam des Geschichtsvereins seit Oktober dafür aufgewendet, den Stadtarchivar zu unterstützen. Nur dank dieses Einsatzes konnte die Maßnahme genutzt werden, um diese deutliche Verbesserung zu erreichen. Stadtbürgermeister Berny Abt, der selbst einen Nachmittag während der Museumsaufsicht kräftig mit anpackte und so Einblick in die Arbeit gewann, dankte den Helfern und dem Verein.